

Frank Grobusch

Geprüfter Glockensachverständiger (BA)

Zur Lohe 49
52353 Düren-Echtz

Telefon: 0 24 21 – 6 93 04 17
e-mail: frank.grobusch@gmx.de

Pfarrbüro St. Willibrord

z. Hd. Herrn Pfarrer Intrau

Hauptstraße 49

52134 Herzogenrath-Merkstein

**Gutachterliche Stellungnahme zur geplanten Übernahme der Glocke von
St. Johannes in das bestehende Geläut von St. Willibrord**

Düren, 24.02.2026

Sehr geehrter Herr Pfarrer Intrau,

gestern konnte ich in Ihrem Beisein die Geläuteanlagen von
St. Johannes und St. Willibrord eingehend begutachten.

Das Hauptaugenmerk meiner Untersuchungen liegt dabei Ihrem Wunsch
entsprechend auf der Überprüfung einer geplanten Translozierung der Glocke von
St. Johannes nach St. Willibrord, v.a. in musikalischer Hinsicht. Meine Erkenntnisse
und Empfehlungen möchte ich Ihnen in folgendem Gutachten zukommen lassen.

Beim weiteren Vorgehen oder Fragen jeder Art stehe ich selbstverständlich gern zu
Ihrer Verfügung und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Frank Grobusch
Glockensachverständiger

Gutachterliche Stellungnahme

Bestand und Mängel

Zunächst fällt auf, dass sich der Turm incl. aller Zugänge (Treppen und Türen) in einem guten, gepflegten Zustand befindet. Die Beleuchtung auf allen Turmebenen incl. der Glockenstube ist jedoch unzureichend und nicht hell genug. Hier soll eine Erneuerung mittels moderner, langlebiger und heller LED-Strahler in allen Räumen incl. der Treppen und der Glockenstube empfohlen werden, die idealerweise zentral von einem Schalter aus bedient werden können. So wird sichergestellt, dass das Licht nach einer Turmbesteigung auch auf allen Ebenen ausgeschaltet ist.

Die quadratische Glockenstube liegt im 4. Obergeschoss und wurde in einem gut aufgeräumten Zustand vorgefunden. Die großzügigen Schallfenster sind mit soliden Schallbrettern und außenseitig mit Vogelschutznetzen versehen, die Einflug und Verschmutzung durch Vogelkot erfolgreich verhindern.



Das 4-stimmige Geläut mit den Tönen fis´ - a´ - h´ - cis´´ hängt auf einer Ebene in einem 3-feldrigen Kastenglockenstuhl aus Eichenholz und schwingt in Richtung des Kirchenschiffs. Die größte Glocke hängt mittig im zentralen Feld. Im südlichen Feld befindet sich Glocke 2 und im nördlichen sind die Glocken 3+4 im Gegenschwung untergebracht. Läutemaschinen incl. Steuerung stammen wohl vom Ende der 90er Jahre. Die Motoren sind jeweils unter den Glocken auf den massiven Holzbohlen des Fußbodens montiert. Seilräder und Eichenholzjoche sind ebenfalls neu und befinden sich in einem entsprechenden Zustand. Die Seilräder sitzen mittig, die Seilspannung ist in Ordnung.

Insgesamt macht die Anlage einen sehr gut gewarteten Eindruck und alles funktioniert tadellos. Die Glocken schwingen sanft an (bis auf Glocke 3, diese wird

etwas zu rabiät „hochgerissen“) und erreichen ihren Lätewinkel mit beidseitigen, regelmäßigen Klöppelanschlägen in angemessener Zeit. Aussetzer sowie einseitige Anschlagsfolgen gibt es nicht.

Das ungebremsste, freie Ausläuten wird vom Unterzeichner ausdrücklich begrüßt, da dies mit einem harmonischen Decrescendo (allmähliches Leiserwerden) und einer gleichmäßigen Dynamik einhergeht! Nach dem Ausschalten erfolgt bei allen Glocken eine erfreulich lange Phase regelmäßiger, beidseitiger Klöppelanschläge (bes. bei Glocke 4 und 1), was auf eine sorgfältige Ausrichtung der Glocken an den Jochen hindeutet.

Eine Bewegung des Turmes bzw. des Glockenstuhles beim Läuten (auch beim Plenum) ist nicht zu erkennen.

Insgesamt könnten in Verbindung mit der nächsten Wartung die Lätewinkel aller 4 Glocken etwas herabgesetzt werden, um ein entspannteres und schonenderes Läuten zu ermöglichen. Bei den Glocken 3 und 4 sollte der Winkel dabei etwas großzügiger gesenkt werden als bei den Glocken 1 und 2.

Der Klöppel von Glocke 2 wurde (wohl ebenfalls in den 90er Jahren) erneuert und durch einen sog. Ellipsoidklöppel der Firma Mark, Brockscheid (Eifel) ersetzt und ist typisch für diese Zeit. Dieser Klöppel erscheint dem Unterzeichner etwas zu schwer, weshalb hier dringend zu einer Einkürzung des Vorschwunges (um ca. $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ der Länge) geraten wird. Somit könnte diese historische Glocke auch deutlich schonender geläutet werden.

Dennoch zeigen sich alle Klöppel wie auch die entsprechenden Anschlagstellen an den Glocken in einen zufriedenstellenden Zustand ohne übermäßige Abnutzungserscheinungen. Die Schlagringe sind selbst bei den historischen Glocken fast in der originalen Stärke erhalten.

Weiterhin empfehlenswert wäre die Installation einer Schlagwerksverriegelung, die verhindert, dass der Uhrsclaghämmer von Glocke 1 während des Lätend aktiviert werden kann. Ansonsten besteht die Gefahr eines Schadens am Hämmer oder gar an der Glocke.

Daten der Glocken von St. Willibrord

	Glocke 1	Glocke 2	Glocke 3	Glocke 4
Gießer/Jahr	Monasterium Eijsbouts 1964	Clément Drouot und Petrus Thouvenel, 1809	Monasterium Eijsbouts 1964	Franz van Trier, 1643
Schlagton	fis´	a´	h´	cis´´
Patron	Sebastianus	Willibrord	Johannes	Maria
Gewicht	670kg	420kg	280kg	300kg
Schlagringstärke	77mm	61mm	59mm	66mm
Schräge Höhe	830mm	685mm	610mm	665mm
Stalldurchmesser	131mm	154x128mm (Ellipsoid)	101mm	131mm
Gesamthöhe	1010mm	945mm	750mm	880mm
Höhe der Krone	145mm	149mm	115mm	140mm
Durchmesser	1035mm	880mm	775mm	790mm

Die Glocke von St. Johannes

Die kleine Glocke von St. Johannes befindet sich ebenfalls in einem zufriedenstellenden Zustand. Seilrad, Motor und Steuerung (Elektrikkasten im Bereich des Dachbodens) stammen von 2013 und sind entsprechend neuwertig. Die Glocke schwingt sanft an und läutet regelmäßig, leider mit einer etwas blechernen Klangentfaltung. Trotz der offenen Bauweise des Glockenturmes nimmt man sie auch in direkter Umgebung nicht als zu laut oder gar unangenehm wahr.

Gießer/Jahr	Monasterium Eijsbouts, 1962
Schlagton	d''
Patron	Johannes
Gewicht	??
Schlagringstärke	50mm
Schräge Höhe	520mm
Ballendurchmesser	75mm
Gesamthöhe	630mm
Höhe der Krone	90mm
Durchmesser	670mm

Einschätzung zur geplanten Übernahme der Johannesglocke



Die Klanganalyse hat ergeben, dass sich die kleine Glocke von St. Johannes sehr gut in das Geläut von St. Willibrord einfügen würde. Die im Hauptgeläut befindlichen Schlagtöne sind jeweils um etwa 27-30 Ct (dies entspricht etwa 4,5/16 Halbtönen) vertieft. Auch die Johannesglocke befindet sich in diesem Bereich.

Die gesondert erstellte Klangsimulation untermauert diese Einschätzung und zeigt eine harmonische Einbettung der kleinen Glocke als Klangkrone im Geläut.

Es sei erwähnt, dass das Läutetempo der d''-Glocke in der Simulation etwas verlangsamt wurde, da sie wohl künftig in St. Willibrord an einem schwereren Eichenholzjoch läuten wird.

Bei der Translozierung könnten der Läutemotor (aus 2013), die Steuerung (derzeit im Schaltkasten auf dem Dachboden) sowie das neue Seilrad weiterverwendet werden. Nicht jedoch das Stahljoch, da dieses sowohl von den Maßen her als auch aus ästhetischen Gründen nicht passen würde. Stattdessen sollte die Glocke mit einem zum Bestand passenden Eichenjoch ausgestattet werden.

Ferner sollte auch ein neuer, passender Klöppel angefertigt werden, da der jetzige wahrscheinlich nicht mit dem neuen, schwereren Holzjoch kompatibel wäre. Außerdem verursacht er einen sehr hellen, metallischen Klangcharakter, welcher durch einen neuen, weicheren Klöppel deutlich abgemildert würde.

Die Johannesglocke könnte zusammen mit Glocke 2 im südlichen Feld des Glockenstuhles untergebracht werden. Dazu müsste letztere nach Osten (Richtung Kirchenschiff) verschoben werden, damit die beiden Klangkörper genug Platz haben, im Gegenschwung zu läuten, ggf. seitlich versetzt. Auf dem Foto rechts ist besagtes Feld mit Glocke 2 zu sehen, die quasi nach „oben“ geschoben werden müsste.

Die Johannesglocke könnte durch das große, westliche Schallfenster (von der Straßenseite her) in den Turm gelangen.

Durch die Übernahme der kleinen Johannesglocke würde das Geläut wesentlich reicher werden an klanglichen Variationsmöglichkeiten. Besonders reizvoll ist dabei der Halbton zwischen cis'' und d''. Aber auch andere 2er, 3er oder 4er Kombinationen wären denkbar und sollten in einer möglichst abwechslungsreichen Läutepraxis Anwendung finden, ganz der liturgischen Vielfalt im Laufe des Jahreskreises entsprechend.



Bezüglich der Gestaltung eines solchen Läuteordnungs sei auf den abschließenden Absatz dieses Gutachtens hingewiesen!

Grundsätzliche Vorsichtsmaßnahme!!!

Leider sieht sich der Unterzeichner in der Pflicht, auf eine gravierende Problematik in Bezug auf die Glocken der Gießerei Monasterium-Eijsbouts aus den 60er Jahren hinzuweisen!

Erwiesenermaßen wurden bei der Herstellung sog. **Eisenarmierungen** im Bereich der Glockenkronen eingegossen, wohl um Material sparen zu können. In einigen Fällen hat die dadurch verursachte **Rostsprengung** bereits dazu geführt, dass im Bistum Münster einige durch irreparable Rissbildung beschädigte Glocken abgenommen und durch Neugüsse ersetzt werden mussten!

Der Unterzeichner hat beim Ortstermin alle 3 Merksteiner Eijsbouts-Monasterium-Glocken daraufhin eingehend überprüft. Es konnten keinerlei Schädigungen festgestellt werden.

Allerdings ergeht an dieser Stelle der dringende Apell an die Gemeinde in Merkstein, ihre 3 Eijsbouts-Glocken regelmäßig zu begutachten! Am besten beauftragt man dazu jemanden aus der Gemeinde, der sich die Glocken regelmäßig und genau anschaut, damit ggf. rechtzeitig etwas unternommen werden kann.

Abschlussbemerkung und Anregung

Mit Blick auf die Entwicklungen unserer heutigen Zeit hier noch Folgendes:

In der Praxis fällt immer wieder auf, dass besonders die Glocken innerhalb eines Geläuts, die oft über viele Jahrzehnte hinweg mehrfach täglich geläutet wurden (Angelus bzw. zu Werktagsgottesdiensten) einen erheblichen Verschleißfaktor aufweisen.

Andererseits gibt es auch Glocken innerhalb eines Geläuts, die etwa aufgrund ihrer Verwendung als „Festtagsglocke“ nur sehr selten geläutet werden. Da es in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich ist, zu jedem Hochfest in jeder Kirche einen Festgottesdienst zu feiern, kann es sein, dass eine solche Festtagsglocke mitunter einige Monate lang stillsteht und überhaupt nicht bewegt wird. Die Erfahrung zeigt auch hier gewisse Merkmale und Schäden, die durch Nichtbenutzung entstehen. So neigen etwa die verwendeten Schmierstoffe (Öl und Schmierfett an Ketten, Lagern und Klöppeln sowie in den Motoren) vermehrt dazu, auszutrocknen und zu erhärten, so dass die Leichtgängigkeit der einzelnen Armaturen nicht mehr gewährleistet ist. Ebenso können auch die Klöppelleder erhärten und porös werden, was zu einem Klöppelabsturz führen kann.

Dementsprechend wird grundsätzlich empfohlen, jede Glocke innerhalb eines Geläuts **wenigstens einmal wöchentlich zu läuten**.

So könnte etwa das 3mal täglich stattfindende Angelusläuten von mehreren Glocken zu den verschiedenen Tageszeiten ausgeführt werden.

Gleichzeitig empfehle ich in diesem Zusammenhang jeder Gemeinde die Einführung des „**Läutezyklus der Heiligen Woche**“. Unabhängig von der Gottesdienstordnung erklingt hierbei an jedem Donnerstagabend um 20 Uhr für 5 Minuten eine Glocke zur „Ölbergstunde des Herrn“ (auch „Angstläuten“ genannt), an jedem Freitag um 15 Uhr läutet eine große Glocke (Totenglocke) zur Sterbestunde und am Samstagabend erklingt eine feierliche Klangkombination (Plenum?) zum Einläuten des Sonntags als Verkündigung der Auferstehung.

Die Erfahrung zeigt, dass Gemeindemitglieder sich i.d.R. sehr interessiert zu derart „neuen“ Läutepraktiken äußern und diese positiv annehmen.

Frank Grobusch
Glockensachverständiger